

Auf die Spindel – fertig – los

HEIDE

Randolf Pohl ist leidenschaftlicher Hobby-Drechsler. Der 78-Jährige erzählt, wie er dazu gekommen ist. Alle zwei Monate tauscht er sich beim Drechslerstammtisch mit anderen über dieses Handwerk aus.

Von Tim Schäfer

Wo gehobelt wird, da fallen Späne. Davon gibt es reichlich in der Werkstatt von Randolf Pohl in Süderholm. Er hobelt zwar nicht, aber für das Drechseln trifft die Redewendung ebenfalls zu. Richtig angefangen hat der heute 78-Jährige mit dieser Beschäftigung erst spät. Die Begeisterung für das Drechseln wurde aber schon in der Schulzeit geweckt. „Unsere Schule hat damals eine Bosch-Combi-Maschine mit Drechseleinrichtung bekommen. Das hat mich so fasziniert.“ Zu seiner Frau habe er immer gesagt: „Sobald es möglich ist, will ich drechseln.“ An seinem 50. Geburtstag erfüllten Familie und Freunde ihm seinen Wunsch und legten zusammen für die Anschaffung einer Grundausrüstung.

„Ich habe erst einmal allein herumprobiert“. Irgendwann stieß er auf einen Fachhandel in Wesseln. Dort bot Hans-Heinrich Hellmann Kurse an, an denen Pohl teilnahm. Als das Geschäft 2004 schloss, musste sich Pohl einen neuen Kursanbieter suchen. „Das Problem ist, dass es im Norden keine Drechselstuben mit Meister mehr gibt“. Erst nach längerer Internetrecherche wurde er im baden-württembergischen Neckarsteinach unweit von Heidelberg fündig. In der dortigen Drechselstube besuchte er mehrere Kurse. „Ich habe in Wesseln und dort eine gute Ausbildung erhalten“, sagt der Hobby-Drechsler. Von denen gebe es inzwischen eine ganze Menge, Profis, gar Drechslermeister, dagegen immer weniger. „Der gewerbliche Bereich ist zurückgegangen, da viel mit CNC-Maschinen gemacht wird“, weiß Pohl. „Der Amateurbereich hat sich in Deutschland aber unglaublich entwickelt“.

Heute bietet Randolf Pohl selbst Drechselkurse an der Volkshochschule an. „Ich führe die Leute ins Drechseln ein. Wenn sie weiterkommen wollen, empfehle ich, dass sie Kurse in einer Drechselstube besuchen sollen.“ Bei seinen Kursen soll möglichst jeder etwas Selbstgemachtes mitnehmen können. Sein Tipp für Anfänger: „Es ist wie in allen Sachen im Leben: Übung macht den Meister, und man muss dabeibleiben“. Er selbst habe es ja auch erst erlernen müssen.

Außerdem gebe es stets die Möglichkeit, zum Drechslerstammtisch zu gehen. Diesen haben Randolf Pohl und Hans-Heinrich Hellmann vor 15 Jahren ins Leben gerufen. Alle zwei Monate trifft man sich. „Wenn wir uns treffen, wird etwas vorgeführt oder jemand hält einen Vortrag“, sagt Pohl. Jeder bringe einen Gegenstand mit, den er gedrechselt hat, der dann begutachtet werde. Die Stammtischtreffen werden an wechselnden Orten abgehalten. „Wir haben keine feste Adresse. Tischlereien nehmen uns gerne als Gäste auf“. Zu



den Stammtischen seien auch Anfänger herzlich eingeladen. Dort träfen sie Leute, die das Drechseln beherrschen, ihnen viel zeigen und auch Hilfestellung geben können. „Der Stammtisch ist für Anfänger eine gute Möglichkeit, sich Tipps geben zu lassen.“ Die erfahreneren Drechsler tauschen sich am Stammtisch gern aus und holen sich dabei auch Inspirationen.

Zum Drechseln braucht es eine Drechselmaschine und diverse Werkzeuge. Dazu zählen verschiedene Röhren, Schaber und Meißel. „Es gibt auch noch Spezialwerkzeuge für besondere Anwendungen“, sagt Pohl. Die erste Ausrüstung sei nicht teuer. Für Anfänger geeignete Drechselmaschinen gebe es schon für etwa 300 bis 400 Euro, gutes Werkzeug für 100 bis 150 Euro. Besonders wichtig sei, die Geräte scharf zu halten. „Scharfe Werkzeuge sind das A und O beim Drechseln. Wenn die nicht scharf sind, kannst du es vergessen“, sagt Randolf Pohl.

Fast jedes Holz eigne sich zum Drechseln, solange es nicht zu weich sei. Wenn im Holz noch zu viel Wasser ist, legt Pohl es in Spänen zum Trocknen. Die grobe Form, etwa für eine Schale, kann er aber schon vordrechseln. Verliert das Holz bei der Lagerung in den Spänen kein Gewicht mehr, kann er es vollständig bearbeiten.

Zum eigentlichen Drechseln wird der Mittelpunkt des Werkstücks markiert und auf die Spindel eingespannt. „Das Stück muss richtig festgemacht werden, damit es einem nicht um die Ohren fliegt“, warnt Pohl, während er diesen Arbeits-

Von oben nach unten: Bevor das viereckige Holz in die endgültige Form gebracht werden kann, muss es erst rundgeschruppt werden.

Nun bringt Randolf Pohl das Holz langsam in Form.

Der Kreisel ist fast fertig. Die grobe Form hat er schon angenommen.

Und tatsächlich dreht sich der Kreisel hervorragend.

Auf der Drechselbank fallen bei der Bearbeitung vom Holz reichlich Späne. Fotos: Schäfer

schrift mit wenigen Handgriffen ausführt und schließlich die Drechselbank einschaltet. „Normalerweise ist so ein Holz viereckig. Dann fängt man an, es rund zu schruppen.“ Dies sei das Erste, was ein Anfänger lernen und viel üben müsse. „Da haben viele erstmal Angst“, weil beim Schruppen mit der Schruppröhre die Kanten des Werkstücks immer wieder gegen die Röhre schlagen – es also nicht rund und geschmeidig läuft. Es kommt darauf an, wie der Drechsler die Röhre auf-

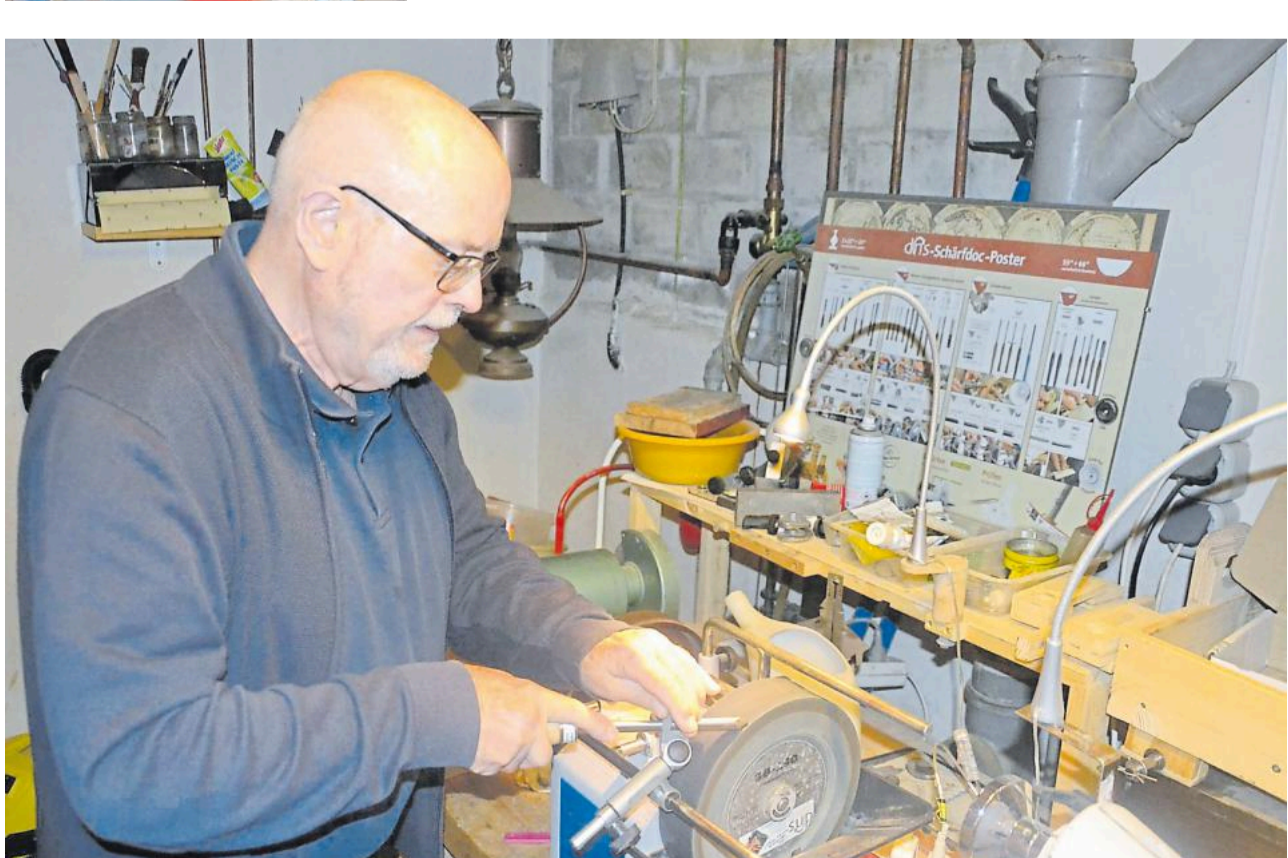
Die Kinder sind immer ganz begeistert, wie schnell so ein Kreisel entsteht.

Randolf Pohl

legt und so für Stabilität sorgt, wenn das Holz abgeschabt wird. In diesem Schritt gibt Pohl dem eingespannten Holzstück unterschiedliche Grundformen: Schalen, Stäbe, Kugeln und mehr. Der künstlerischen Freiheit seien kaum Grenzen gesetzt.

„Es ist schon eine ganze Menge, was man damit machen kann“, sagt Pohl und drehselt dabei aus einem rundlich geformten Stück Holz auf die Schnelle einen Pilz. Sobald das Werkzeug mit dem Holz in Berührung kommt, fliegen reichlich Späne, was dem Ganzen eine spezielle Atmosphäre verleiht. Sobald die gewünschte Form erreicht ist, löst Pohl den Pilz aus der Spindel und trennt ihn mit einer Säge oben und unten von den Enden der Ursprungsform, an denen die Spindeln es festgehalten hatten. Danach sorgt er mit Schleifpapier für den letzten Schliff.

Noch einmal zeigt er, wie es geht: Erst schruppt Randolf Pohl einen Vierkant rund. Danach macht er sich an die gewünschte Form ran. Ein Kreisel soll entstehen. Dafür muss er einen schmalen Stab und einen breiten Boden drechseln. Um das schmale Ende besser bearbeiten zu können, löst er es aus der Spindel befestigt es nur noch an einer Seite mittels eines Vierbackenfutters in der Maschine. Vorsichtig, damit es nicht abbricht, führt er sein Werkzeug am immer dünner werdenden Stab vorbei, spannt aus, sägt ab und glättet die Oberfläche mit Schleifpapier. Fertig ist der Kreisel. Auf dem Tisch gibt er ihm Schwung. Und siehe da, er dreht sich. „Die Kinder sind immer ganz begeistert, wie schnell solch ein Kreisel entsteht“, freut sich Randolf Pohl.



Scharfe Werkzeuge sind das A und O beim Drechseln. Deshalb schärft Randolf Pohl sie regelmäßig auf der Schleifmaschine.